

## AVL WS 2017/18

Die ist nur ein Überblick über alle von der AVL angebotenen Veranstaltungen. Bitte informieren Sie sich in LSF unter der jeweiligen Veranstaltung, ob sie für Ihren Studiengang in Frage kommt und für welches Modul sie angeboten wird.

DR. JOHANNA-CHARLOTTE HORST

### **Einführung in die Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft (Kurs A)**

4-stündig,

Di 10-12 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Do 10-12 Uhr c.t., R U104B,

Beginn: 17.10.2017, Ende: 08.02.2018

**Arbeitsform:** Seminar

**Belegnummer:** 14985

DR. JENNY WILLNER

### **Einführung in die Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft (Kurs B)**

4-stündig,

Mo 12-14 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Mi 12-14 Uhr c.t., R U104B,

Beginn: 16.10.2017, Ende: 07.02.2018

**Arbeitsform:** Seminar

**Belegnummer:** 14987

## Vorlesungen

UNIV.PROF.DR. ROBERT STOCKHAMMER

### **Literaturwissenschaftliche Terminologie in historischer Perspektive**

2-stündig,

Di 12-14 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1 (M), M 110,

Beginn: 17.10.2017, Ende: 06.02.2018

Die Vorlesung wird mit einigen zentralen Fachbegriffen der Literaturwissenschaft vertraut machen. Diese Begriffe sind jedoch nicht einfach neutrales 'Handwerkszeug', sondern haben sich selbst historisch entwickelt. Zur Reflexion auf das Literarische gehört deshalb das Bewusstsein davon, dass man nie nur *mit*, sondern immer auch *an* diesen Begriffen arbeitet. Dementsprechend wird die Vorlesung diese Termini in ihre Traditionen zurückverfolgen, also in der antiken Rhetorik und Poetik beginnen, und von dort aus die Transformationen nachzeichnen, welche diese Begriffe in jüngerer Zeit erlebt haben. Einzelne Vorlesungen gelten 'Literatur' (und verwandten Begriffen wie 'Poesie' und 'Dichtung'), weitere den Instanzen der literarischen Produktion und Rezeption ('Autor', 'Werk', 'Leser'), Begriffen für Verfahren der Literatur ('Mimesis', 'Fiktion'), solchen für Gattungen und/oder Textsorten ('Lyrik', 'Drama', 'Epos/Roman', nicht zu vergessen der Begriff 'Gattung' selbst) sowie solchen für rhetorische und post-rhetorische Figuren und Tropen ('Metapher', 'Allegorie', 'Symbol').

Zur Vorbereitung: Kritische Sichtung von einschlägigen Lexika der Literaturwissenschaft und verwandter Bereiche (Rhetorik, Philosophie) mit Blick auf ihren Aufbau (vgl. die kommentierte Übersicht zu Nachschlagewerken auf:

[http://www.komparatistik.uni-muenchen.de/studium\\_lehre/werkzeug/nachschlagewerke.pdf](http://www.komparatistik.uni-muenchen.de/studium_lehre/werkzeug/nachschlagewerke.pdf)). – Schon im Verlauf der Semesterferien werden ein vorläufiger Plan und einige Texte auf lsf gestellt.

Prüfungsform: Essay im Umfang von 3-5 Seiten. (Genaueres wird zu Beginn der Vorlesung bekannt gegeben).

**ECTS:** 3 ECTS

**Arbeitsform:** Vorlesung, **Belegnummer:** 13337

UNIV.PROF.DR. ROBERT STOCKHAMMER

### **Welt, Erde, Globus**

2-stündig,

Mo 16-18 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1 (M), M 010,

Beginn: 16.10.2017, Ende: 05.02.2018

“Alle Welt spricht von Globalisierung” – zumeist wird dabei aber noch nicht einmal ausgewiesen, welche Vorstellungen von *Welt* mitschwingen. Oft wird diese etwa mit *Erde* gleichgesetzt, ohne dass die unterschiedlichen Konnotationen dieser Wörter reflektiert werden. In anderen Sprachen (etwa dem Englischen oder Französischen) ist überdies noch das Wort *globe* gebräuchlich, von dem ja auch das deutsche *global* abgeleitet ist – wenngleich dt. *Globus* bemerkenswerterweise vor allem im Sinne einer geographischen Repräsentation der Erde verwendet wird. Die Vorlesung wird zu zeigen versuchen, dass eine genauere Reflexion auf diese Wörter (einschließlich ihrer partiellen Äquivalente in anderen Sprachen) geeignet sein kann, die damit einhergehenden Entwürfe eines größeren Ganzen zu unterscheiden. Die Gegenwart markiert dabei nicht nur den vorläufigen Endpunkt des Gegenstandsbereichs, sondern auch den unhintergehbaren Standort bei der Analyse früherer vergleichbarer Prozesse im Blick auf Unterschiede, Gemeinsamkeiten, diskontinuierliche Entwicklungen und nicht-realisierte Alternativen. Zu den Gegenständen zählen die verschiedensten symbolischen Praktiken und Medien der Welt-Konstruktion (etwa auch Karten und Globen). Hinsichtlich der Beziehung von *Welt* und *Literatur* werden mindestens zwei Aspekte diskutiert: einerseits die jüngst wieder sehr intensiv geführten Debatten um Formationen von *World Literature* (bzw. alternativen Konzepten wie *Planetary Literature*), andererseits Formen der Welt-Konstruktion oder -Komposition in literarischen Texten. – Programm der Vorlesung: An den ersten drei Montagen, also im Oktober, werden zunächst einmal die Wörter (eher denn Begriffe) Welt, Erde und Globus eingeführt und zu einer analytischen Triade zusammengestellt. In der vierten (vielleicht auch fünften) Vorlesung erfolgt der Übergang zu Beziehungen zwischen Welt und Literatur. Danach wird die Vorlesung überwiegend Welt-Konstruktionen anhand von close readings einzelner Texte analysieren, u.a.: Morus, Utopia; Schnabel, Insel Felsenburg; Goethe, *Wilhelm Meisters Wanderjahre*; Kant, Zum ewigen Frieden; weitere Texte stehen noch nicht fest. - Zur Vorbereitung: Schon im Verlauf der Semesterferien werden einige Texte auf LSF gestellt (vgl. neben dem Dateidepot auch die links), darunter einerseits solche, auf die sich die einleitenden Reflexionen stützen (Blumenberg, Heidegger, Sloterdijk u.a.), andererseits solche, die später Gegenstand einlässlicher Lektüren sein werden (Morus, Kant u.a.).

Prüfungsform: Kurzrespondenz (wird zu Beginn der Vorlesung erläutert)

**ECTS:** 3 ECTS

**Arbeitsform:** Vorlesung

**Belegnummer:** 13336

UNIV.PROF.DR. INKA MÜLDER-BACH

### **Was heißt Erzählen**

2-stündig,

Mi 10-12 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (S), S 007,

Beginn: 18.10.2017, Ende: 07.02.2018

Wer in literaturwissenschaftlichen Zusammenhängen nach dem Erzählen fragt, fragt zunächst nach einer besonderen Form der Mitteilung bzw. Darstellung, die sich in unterschiedlichen Genres (Epos, Roman, Novelle usw.) und unterschiedlichen narrativen Situationen ausdifferenziert hat.

Doch das literarische Erzählen bezeichnet den komplexen Sonderfall einer übergreifenden kulturellen Praxis. Diese realisiert sich in verschiedenen Medien und Zeichensystemen und durchdringt als Verfahren der Herstellung, Erklärung und Interpretation von Wirklichkeit, der Konstruktion von individueller und kollektiver Identität und der Erzeugung von Kohärenz und Sinn von der Alltagskommunikation bis zu den Wissenschaften alle Sphären der Kultur und Gesellschaft. "Wir haben keine Vorstellung davon, wie eine Kultur aussehen würde, in der man nicht weiß, was Erzählen ist", hat Paul Ricœur einmal formuliert. Am Beispiel von Mythen und literarischen Erzählungen, aber auch unter Bezug auf Geschichtsschreibung und Psychoanalyse wird die Vorlesung grundlegende Probleme, Verfahren, Leistungen und Effekte des Erzählens vorstellen und im Zusammenhang mit erzähltheoretischen Ansätzen diskutieren.

**Arbeitsform:** Vorlesung

**Belegnummer:** 13347

PROF.DR.DR. MICHAEL RÖSSNER

### **Pirandello und Pessoa**

2-stündig,

Mo 16-17:30 Uhr s.t., Amalienstr. 73A, 211,Rössner

Beginn: 16.10.2017, Ende: 05.02.2018

Zum Jubiläumsjahr (150. Geburtstag) des italienischen Nobelpreisträgers soll die Vorlesung einen Überblick über sein Werk und dessen Bedeutung im 21. Jahrhundert geben; zugleich wird durch den Vergleich mit dem 11 Jahre jüngeren portugiesischen Lyriker und Dramatiker Fernando Pessoa (1888-1935), mit dem Pirandello oft in Beziehung gesetzt wurde, der Versuch gemacht, Pirandello und Pessoa zwischen Avantgarde und Postmoderne, gerade auch im Hinblick auf einen europäischen und globalen Kontext zu situieren. Relativität der Wahrheiten und Koexistenz mehrerer "Ichs" sind nur zwei Kennzeichen, die beide - in der Form doch so verschiedenen - Autoren gemeinsam haben.

Begleitend zur Vorlesung findet ein Konversatorium statt, in dem Texte gelesen und in einer Fremdsprache nach Wahl der Teilnehmer(inenn) diskutiert werden können.

**Arbeitsform:** Vorlesung

**Belegnummer:** 13351

PROF.DR. TOBIAS DÖRING

### **IDK-MIMESIS Frankensteins Erbe: Künstlerische Produktion und künstliche Reproduktion**

Do 18-20 Uhr c.t., M 110,Döring

Beginn: 02.11.2017, Ende: 08.02.2018

Do, 26.10.2017 18-22 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1 (M), M 110,Döring

Schon die Entstehungsgeschichte ist mythisch: Im Juni 1816, als die Aschewolken eines fernen Vulkans Europa ein Jahr ohne Sommer bescherten, verbrachte eine Gruppe junger englischer Genies einige Zeit am Genfer See, übte sich in Kunst und freier Liebe wie auch im Erzählen von Geistergeschichten. Eine davon wurde selbst zum Mythos: *Frankenstein, or The Modern Prometheus* erschien in London 1818 anonym im Druck, wurde zunächst Percy B. Shelley zugeschrieben, bevor sich seine Frau Mary als Autorin zu erkennen gab. Was sie in jungen Jahren schrieb, beschäftigt uns bis heute. Ihre unheimliche Erzählung des faustischen Wissenschaftlers, der in Ingolstadt ein Experiment der Schöpfung wagt und dafür im Eis der Arktis endet, erkundet den Zusammenhang von Kunst und Gewalt, von innerer und äußerer Deformation sowie von Macht und Angst. Gelesen als Prototyp der Gothic Novel, der Science Fiction, als negativer Bildungsroman oder als Parabel auf die Hybris neuzeitlicher Wissenschaft, ist *Frankenstein* vor allem auch eine Modellgeschichte des monströsen Doppelgängers. Denn Mary Shelley erzählt Schöpfung als Abfolge mimetischer Konkurrenzsituationen: Die Wissenschaft tritt in Konkurrenz zum göttlichen Schöpfungsakt, der männliche Wissenschaftler zum weiblichen Geburtsakt, die

literarische Produktion zur wissenschaftlichen, sowie das Monstrum selbst als Leser und Erzähler in Konkurrenz zu seinem Schöpfer. Unsere Vortragsreihe fragt nach literatur-, kunst- und kulturhistorischen Dimensionen dieser Ambivalenzen – von Aktualisierungen des klassischen Prometheus-Mythos, über romantische Künstler-, Männer- und Monsterbilder bis hin zu aktuellen TV-Serien und der Diskussion des Posthumanen. Was bedeutet die Idee der künstlichen Reproduzierbarkeit menschlichen Lebens für unser Verständnis von Schöpfung?

26.10.2017

Elisabeth Bronfen (Zürich)

Westworlds Frankenstein: Künstliche Reproduktion des Menschlichen heute

02.11.2017

Tobias Döring

(München)

“My hideous progeny”: Mary Shelleys Mimesis

09.11.2017

Isabel Karremann (Würzburg)

*Frankenstein* als Kritik an romantischen Geschlechterkonzeptionen

16.11.2017

Urte Helduser (Hannover)

Frankensteins Vorfahren? Monstren und ihre Schöpfer im 18. Jahrhundert

23.11.2017

Jan Niklas Howe

(München)

Man sieht sie nicht mehr. Monster im 19. Jahrhundert

30.11.2017

Susanne Gödde

(Berlin)

Prometheus und die *condition humaine* (Hesiod, Aischylos, Ovid) [AT]

07. 12.2017

Günter Peters

(Berlin)

Vom Welterlöser zum Warenzeichen. Projektionen des Prometheus in der Moderne

14.12.2017

Riccardo Nicolosi (München)

Von Monstern und Automaten in St. Petersburg. Jurij Tynjanovs „Die Wachsperson“ und die Kunstkammer von Peter dem Großen

11.01.2018

Filmscreening

im Filmmuseum

Beginn: 19.00 Uhr

*Homunculus* (1916, R: Otto Rippert), 196 min

Einführung: Fabienne Liptay und Stefan Drößler

Klavierbegleitung: Richard Siedhoff

Ort: Filmmuseum, Sankt-Jakobs-Platz 1, 80331 München

Eintrittspreis: 6 Euro\*

Kartenvorbestellungen telefonisch unter Tel. 089-233-96450

\* Studierende mit Anmeldung zur Lehrveranstaltung erhalten kostenlosen Eintritt.

18.01.2018

Michaela Melián (Hamburg)

*Electric Ladyland*. Vortrag und Künstlerinnengespräch (mit Annette Keck)

25.01.2018

Christopher Balme (München)

Frankenstein and the Burlesque: From *The Vampire's Victim* to *The Rocky Horror Picture Show*

01.02.2018

Hubertus Kohle (München)

Der Künstler als Knoten im Netzwerk. Roy Ascott und die Kunst des Transhumanismus

08.02.2018

Felicitas Hoppe

(Berlin)

Wesen und Unwesen. Gespräch über Literatur und Ungeheuer (mit Jan Niklas Howe)

**Arbeitsform:** Ringvorlesung

**Nachweis: Klausurmodalitäten Ringvorlesung – MasterstudentInnen**

AVL (Komparatistik)

Response-Papers

(2 Essays á 3 Seiten)

3 ECTS be/nb

1) Termine:

Vorbereitung zu Papers und Prüfungen am 2.11.2017 nach der Vorlesung.

Termin für die Abgabe der Response Papers: Jeweils eine Woche nach der Vorlesung bis 23.59 Uhr per E-Mail (als doc./docx und pdf) an [mimesis-doc@lmu.de](mailto:mimesis-doc@lmu.de) (Ausnahme Abgabe Papers zur ersten VL /Bronfen bis zum 9.11.2017), die letzte Abgabe erfolgt am 15.2.2018.

Termin für die Klausur wird bekanntgegeben.

2) Inhalt und Form der Response Papers:

Response Papers beziehen sich auf jeweils eine Vorlesung. In jedem dieser Papers fassen Sie bitte auf zwei Seiten Struktur und Kernthesen des jeweiligen Vortrags zusammen; die dritte Seite bleibt einer kritischen Auseinandersetzung vorbehalten. Wir verstehen "kritische Auseinandersetzung" dabei nicht notwendig als Praxis der Kritik am jeweiligen Vortragenden, sondern als Gelegenheit, Rückfragen an den Vortrag zu stellen, ihn mit dem Rahmenthema der Ringvorlesung und ggf. mit vorangegangenen Vorträgen abzugleichen, Besonderheiten herauszuarbeiten und ihr jeweiliges Erkenntnisinteresse durch eigene Recherchen zu ergänzen.

Länge der Papers: ca. 7500 Zeichen/3 Seiten.

Bitte Betreff der Mail und Dateinamen folgendermaßen gestalten:

Nummer des Papers von Gesamtzahl der Papers\_Nachname\_Matrikelnummer\_Name der Vortragenden

z.B. Sie studieren #Fach und schreiben Sie Ihr zweites von vier Response Papers zur Vorlesung von Herrn Howe und benennen es folgendermaßen:

2 von 4\_Mustermann\_437662\_Howe

3) Prüfungsanmeldungsfrist im LSF nicht verpassen: bitte selbst informieren!

**Belegnummer:** 13598

## Lektürekurse

DR. LARS BULLMANN

**Weltliteratur: William Faulkner: The Sound and the Fury**

1-stündig,

Do 16-18 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Beginn: 26.10.2017, Ende: 01.02.2018

„The Sound and the Fury“ - der Titel des 1929 publizierten Romans ist Bruchstück einer berühmten Macbeth-Passage: „Life's (...) a tale/ Told by an idiot, full of sound and fury,/ Signifying nothing.“ Ein aus narrativen Bruchstücken komponiertes Ganzes ist denn auch

Faulkners Text, der aus heterogenen Perspektiven auf nicht-lineare Weise um den Zerfall der Familie Compson kreist; ein Zerfall, der sich (de-)materialisiert in der flüchtigen Figur Caddy, die als eine Art ‚abwesende Ursache‘ die Darstellungen und das Bewusstsein, das ‚Textbegehren‘ (Helga Gallas) ihrer drei Brüder Benjy, Quentin und Jason in jeweils spezifischer Form auslöst, antreibt und heimsucht. Faulkner selbst hat dreißig Jahre nach Veröffentlichung des Romans seine eigene Faszination durch diese Geschwisterkonstellation in folgende Urszene gefasst: „It began with the picture of the little girl’s muddy drawers, climbing that tree to look in the parlor window with her brothers that didn’t have the courage to climb the tree waiting to see what she saw.“ Diese „muddy drawers“ könnte man nicht zuletzt zum Inbild einer komplexen literarischen Textur erklären, über die Faulkner eine Reihe grundlegender Konflikte und Problematiken zur über- und indeterminierten Darstellung bringt: Generationen-, Geschlechter- und Rassenkonflikte, Problematiken der Zeiterfahrung angesichts einer nie ganz zugänglichen, alle Figuren in Bann schlagenden Vergangenheit etc.

Der Lektürekurs setzt sich zum Ziel, diesen Faulknerschen ‚Chaosmos‘ in seinen formalen wie inhaltlichen Bahnungen gemeinsam zu kartographieren, auch um darüber exemplarisch eine moderne narrative ‚Betriebsweise‘ zu analysieren, der die Erzählbarkeit von stimmigen (Lebens-)Geschichten radikal zum Problem geworden ist, und in der jede Form der Darstellung allererst dem Undarstellbaren abgezwungen werden muss - und nie restlos abgezwungen werden kann.

**Textgrundlage** (auch andere Ausgaben möglich):

William Faulkner, *The Sound and the Fury*, with an Introduction by Richard Hughes, Harmondsworth (Penguin) 1985.

**Zur Einführung:**

Dieter Wellershoff, *Der Roman und die Erfabrbarkeit der Welt*, Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1988, 326-351 („William Faulkner“).

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

Termine: 26.10., 9.11., 23.11., 7.12., 21.12., 18.1., 1.2.

**ECTS:**

**BA HF, MA HF, MA NF:** 3 ECTS, unbenotet

**SLK:** 3 ECTS, benotet

**Arbeitsform:** Lektürekurs

**Belegnummer:** 13420

ANNA FÖRSTER

**Weltliteratur: Milan Kundera**

1-stündig,

Mi 18-20 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Beginn: 18.10.2017, Ende: 07.02.2018

Milan Kundera gehört zu den wichtigsten, aber auch den umstrittensten europäischen Schriftstellern der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts. Nach seinem Debüt als Lyriker ist der seit 1975 in Frankreich lebende und Französisch schreibende Tscheche Kundera vor allem durch seine Romane und Erzählungen bekannt geworden - u.a. *Žert* (Der Scherz), *Nesnesitelná lehkost bytí* (Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins), *L'identité* (Die Identität). Seit den 1970er Jahren ist er aber auch als Verfasser eines umfangreichen essayistischen Werks in Erscheinung getreten, in dem er sich unter anderem der Auslegung seiner eigenen Texte widmet. Im Lektürekurs lesen wir Kunderas Romandebüt *Žert* (Der Scherz, 1967 - in Übersetzung) sowie Auszüge aus seinem ersten Essayband *L'art du roman* (1986 - in Übersetzung, mit Blick auf das frz. Original). Beides wird zur Anschaffung empfohlen (Der Scherz. S. Fischer, Frankfurt/Main 2013; Die Kunst des Romans. S. Fischer, Frankfurt/Main 2007). Der Roman sollte möglichst bis zum Beginn des Semesters gelesen werden.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

**ECTS:**

**BA HF, MA HF, MA NF:** 3 ECTS, unbenotet

**SLK:** 3 ECTS, benotet

**Arbeitsform:** Lektürekurs

**Belegnummer:** 13419

DR. SUSAN PRAEDER

**Weltliteratur: Edgar Allan Poe**

1-stündig,

Di 18-19:30 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 24.10.2017, Ende: 30.01.2018

Reading and discussion of selected tales by Edgar Allan Poe.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

**ECTS:**

**BA HF, MA HF, MA NF:** 3 ECTS, unbenotet

**SLK:** 3 ECTS, benotet

**Arbeitsform:** Lektürekurs

**Belegnummer:** 13421

DR. JOHANNA-CHARLOTTE HORST

**Literaturtheorie: Pierre Bourdieu: Homo academicus**

1-stündig,

Di 15-16 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 17.10.2017, Ende: 06.02.2018

Der ‚homo academicus‘ hält sich für einen freien Menschen gegenüber der Wahrheit. Seinem Selbstverständnis nach ist Erkenntnis ein rein geistiges Produkt und unabhängig von der Person des jeweilig Erkennenden. Bourdieu kritisiert dieses Selbstbild in seiner 1984 erschienenen Studie zur akademischen Welt vehement. Er nimmt darin die Perspektive eines Ethnologen ein, der sich das eigene Milieu als Untersuchungsobjekt gewählt hat, wobei Bourdieus epistemologische Wachsamkeit dazu führt, die vertraute Umgebung als Fremd-Exotisches erscheinen zu lassen. Dabei werden strukturelle Grenzen erkennbar, für die eine Innenperspektive programmatisch blind ist: Akademischer Erfolg hängt nicht allein von intellektuellen Fähigkeiten, sondern ganz wesentlich von dem sozialen Status des einzelnen Wissenschaftlers ab. So Bourdieus zentrale These. Der Wille zum Wissen erweist sich als Wille zur Macht, die universitären Strukturen als Abbild sozialer Ungleichheit. Bourdieus Kritik der akademischen Vernunft zielt dabei auf eine Selbstreflexion ab, die die universitäre Unabhängigkeit von sozialen Hierarchien als Illusion entlarvt.

Bourdieu's Programmatik entsprechend sollen die gemeinsamen Lektüren nicht nur die Argumente von Homo academicus nachvollziehen, sondern den Weg zu einer akademischen Selbstbetrachtung eröffnen.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

**ECTS:**

**BA HF, MA HF, MA NF:** 3 ECTS, unbenotet

**SLK:** 3 ECTS, benotet

**Arbeitsform:** Lektürekurs **Belegnummer:** 13425

JOHANNES KLEINBECK

**Literaturtheorie: G.W.F. Hegel "Vorlesungen über die Ästhetik"**

1-stündig,

Di 9-10 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Beginn: 17.10.2017, Ende: 06.02.2018

In G.W.F. Hegel *Vorlesungen über die Ästhetik* haben die Unterscheidungen von „Form“ und „Stoff“, „Inhalt“ und „Gehalt“, „Gestalt“ und „Idee“ einen zwiespältigen Status: Einerseits gelten sie als das privilegierte Rüstzeug der Philosophie, um all jene Kunstwerke zu erfassen, die seit der Antike hervorgebracht worden sind. Es gibt deshalb wohl auch keine andere philosophische Schrift über die Kunst in dieser Zeit, die bis in das Verzeichnis ihres Inhalts hinein so stringent nach der formalen Unterscheidung zwischen Form und Inhalt strukturiert worden ist. Andererseits formuliert Hegel in den *Vorlesungen* aber auch die Diagnose, der zufolge „wir“ heute „kein absolutes Bedürfnis mehr haben, einen Gehalt in der Form der Kunst zur Darstellung zu bringen“. Diese Überlegung über den gegenwärtigen und zukünftigen Stand der Kunst evoziert dabei nicht so sehr ihr allzu sprichwörtlich gewordenes „Ende“. Sie verweist vielmehr auf die Frage, unter welchen Kategorien, Begriffen und Worten sich jene Kunst fassen lässt, die sich nicht mehr als die Darstellung eines übersinnlichen Gehalts in einer sinnlichen Form fassen lässt. Den möglichen Antworten auf diese Frage möchte das Seminar in einer Lektüre von ausgewählten Passagen aus diesem Klassiker der Philosophie der Ästhetik nachgehen.

Wer sich schon während der vorlesungsfreien Zeit mit Hegels umfangreichem Text beschäftigen möchte, ist eingeladen, schon einmal seine längere „Einleitung“ in die *Vorlesungen* zu lesen.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

**ECTS:**

**BA HF, MA HF, MA NF:** 3 ECTS, unbenotet

**SLK:** 3 ECTS, benotet

**Arbeitsform:** Lektürekurs

**Belegnummer:** 13423

UNIV.PROF.DR. ROBERT STOCKHAMMER

**Literaturtheorie: Michel Foucault: Les mots et les choses**

1-stündig,

Di 14-15 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 17.10.2017, Ende: 06.02.2018

Der Kurs soll einen Durchgang durch den gesamten Text unternehmen, wobei zwar manche Passagen 'langsamer', andere etwas 'schneller' zu durchschreiten sind, aber beispielsweise auch die darin entworfene Geschichte der Grammatik nicht einfach übergangen werden soll. Da die deutsche Übersetzung nicht sehr zuverlässig ist, wird allen Teilnehmern, die des Französischen halbwegs mächtig sind, die Orientierung am Originaltext empfohlen; im Seminarraum muss zweisprachig verfahren werden. Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit.

!!! Bitte schon zur ersten Sitzung die "Préface" (das "Vorwort", NICHT: "Vorwort zur deutschen Ausgabe") lesen, und wer will, auch Borges, "Die analytische Sprache John Wilkins" (auf Isf) !!!

Prüfungsform: Im Kurs auszuhandeln.

**ECTS:**

**BA HF, MA HF, MA NF:** 3 ECTS, unbenotet

**SLK:** 3 ECTS, benotet

**Arbeitsform:** Lektürekurs

**Belegnummer:** 13424



DR. JENNY WILLNER

**Literaturtheorie: Freud und der Krieg**

1-stündig,

Do 14-16 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Beginn: 26.10.2017, Ende: 01.02.2018

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

Termine: 26.10., 9.11., 23.11., 7.12., 21.12., 18.1., 1.2.

**ECTS: BA HF, MA HF, MA NF:** 3 ECTS, unbenotet; **SLK:** 3 ECTS, benotet

**Arbeitsform:** Lektürekurs, **Belegnummer:** 13422

### Wissenschaftliche Übungen

DR. SUSAN PRAEDER

**Academic English: The Beatles and the Sixties**

2-stündig,

Do 14-16 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 19.10.2017, Ende: 08.02.2018

The courses in the series “Academic English” offer students the opportunity to experience the English-language university classroom right here in the heart of the Bavarian metropolis. During the winter term 2017/18 we will journey to other places and other times “with a little help from our friends” - the Beatles.

“The Beatles and the Sixties” will begin with an introduction to the popular culture of the 1960s and an overview of the career, discography, and impact of the Beatles.

During the middle to final phases of the course students will present interactive oral reports on Beatles-related topics of their choice.

The primary and secondary media will be made available during the course.

**ECTS:**

**BA HF AVL:** 3 ECTS (unbenotet)

**BA NF SLK:** 3 ECTS (benotet)

**Arbeitsform:** Wissenschaftliche Übung

**Belegnummer:** 13416

DR. SUSAN PRAEDER

**Deutsch als Wissenschaftssprache: Die Phantastik: Motive und Themen**

2-stündig,

Do 16-18 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 19.10.2017, Ende: 08.02.2018

Die Kurse in der Reihe „Deutsch als Wissenschaftssprache“ führen in die Geschichte und Forschung eines literaturwissenschaftlichen Teilgebiets ein. Sie eignen sich sowohl für deutsche Muttersprachler und Muttersprachlerinnen als auch für Studierende, deren Muttersprache nicht Deutsch ist. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Im Wintersemester 2017/18 liegt der Schwerpunkt der Übung auf der Phantastik. Nach einem Überblick über die Motive und Themen der Phantastik werden die Kursteilnehmer und Kursteilnehmerinnen Beispiele aus den Bereichen Film, Kunst, Literatur oder Musik untersuchen und ihre Forschungsergebnisse in interaktiven Referaten präsentieren.

Beispiele für Figuren, Orte und Praktiken der Phantastik: Apokalypse ... Bibliothek ... Don Juan ... Doppelgänger ... Faust ... Feen ... Geister ... Künstliche Menschen ... Labyrinth ... Magie ... Magnetismus ... Monster ... Phantastische Reisen ... Puppen ... Schwellen ... Tiere ...

Vampire ... Weltuntergang ... Werwölfe ... Zeitreisen

Erster sekundärliterarischer Orientierungspunkt: Hans Richard Brittnacher und Markus May (Hgg.): *Phantastik. Ein interdisziplinäres Handbuch*. Stuttgart/Weimar: Metzler 2013.  
Keine Klausur, keine Hausarbeit. Prüfungsart: Referat mit Handout und Diskussion.  
Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit.

**ECTS:**

**BA HF AVL:** 3 ECTS (unbenotet)

**BA NF SLK:** 3 ECTS (benotet)

**Arbeitsform:** Wissenschaftliche Übung

**Belegnummer:** 13417

DR. SUSAN PRAEDER

**Übung zum Verfassen literaturwissenschaftlicher Hausarbeiten**

2-stündig,

Do 18-19:30 Uhr s.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 19.10.2017, Ende: 08.02.2018

Die Übung richtet sich an alle Studierenden der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft oder im Nebenfach Sprache-Literatur-Kultur, die sich eingehend mit den spezifischen Anforderungen an eine Seminararbeit in den Geisteswissenschaften befassen wollen. Komponenten und Techniken des wissenschaftlichen Schreibens – Gliederung, Themenstellung, Argumentation, Textanalyse, Funktionen des Schlusskapitels, Zitierkonventionen, Literaturverzeichnis – werden ausführlich dargestellt und anhand exemplarischer Essays, Seminararbeiten, Abschlussarbeiten und Zeitschriftenaufsätze diskutiert.

**ECTS:**

**BA HF AVL:** 3 ECTS (unbenotet)

**BA NF SLK:** 3 ECTS (benotet)

**Arbeitsform:** Wissenschaftliche Übung

**Belegnummer:** 13418

### Seminare A/V

DR. LARS BULLMANN

**Aspekte der Erzähltheorie (A1)**

2-stündig,

Do 12-14 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Beginn: 19.10.2017, Ende: 08.02.2018

„Wenn Jemand eine Reise thut,/ So kann er was erzählen.“ (Matthias Claudius, *Urians Reise um die Welt*) - eine Botschaft dieses Satzes könnte man so formulieren: kein Erzählen oder Erzählvermögen ohne etwas, was zu erzählen gibt und zwingt. Ereignisse, Erfahrungen, Konstellationen öffnen in diesem Sinne den Kontinent des Erzählbaren. Das Erzählbare muss man dabei sicherlich nicht immer in der Ferne vermuten. Auch die nahe Ferne und ferne Nähe des nur scheinbar Gewöhnlichen kann das Erzählen auslösen. Bekanntlich muss man nicht immer gleich bis ans Ende der Nacht reisen, um etwas zu erzählen zu haben - auch das eigene Zimmer kann man erzählerisch bereisen.

Dabei lässt sich das ‚Was‘ einer Erzählung nicht trennen vom ‚Wie‘ des Erzählens. Was sich erzählerisch zeigt, tut dies stets unter einem spezifischen narrativen ‚Neigungswinkel‘. Die narratologische Forschung hat für dessen Analyse inzwischen eine komplexe Begrifflichkeit entwickelt, um die jeweiligen Formen des Erzählens von der Kurzgeschichte bis zum Roman in ihren allgemeinen Aspekten und singulären Zügen differenziert diskutieren zu können. Die lange begriffliche Reise umfasst hier u.a. Überlegungen zu typischen Erzählsituationen (Stanzel), homo- und heterodiegetischen Erzählinstanzen (Genette) sowie zuverlässigen oder unzuverlässigen

Erzählern (Booth), Analysen zu Formen der Rede- und Bewusstseinsdarstellung (direkte, indirekte, freie indirekte Rede; psycho-narration, innerer Monolog, stream of consciousness etc.) sowie Erörterungen zur zeitlichen Organisation der Erzählung zwischen Zeitdeckung, -raffung und -dehnung.

Das Seminar möchte mit diesen und anderen erzähltheoretischen Konzepten vertraut machen und sie in der Lektüre ausgewählter literarischer Texte erproben bzw. kritisch diskutieren. Im Blick behalten will diese ‚Kritik der narratologischen Vernunft‘ insbesondere, dass das Feld der Erzähltheorie/-analyse gerade auch als ein ‚Kampfplatz‘ begriffen werden kann, wo unterschiedliche Positionen um die adäquate Bestimmung des Erzählens und der narrativen Dialektik von „Was“ und „Wie“ streiten. Exemplarisch seien hier die Positionen von Stanzel („Typische Formen des Romans“; „Theorie des Erzählens“) und Genette („Die Erzählung“) genannt, mit denen sich das Seminar beschäftigen wird (weitere Perspektiven werden u.a. bereitstellen: Mieke Bal, „Narratology“, Wayne C. Booth, „The Rhetoric of Fiction“, Dorrit Cohn, „Transparent Minds“). Flankiert werden diese narratologischen Debatten von geschichtsphilosophischen bzw. ethisch-politischen Erörterungen des Erzählens - exemplarisch: Walter Benjamin: „Der Erzähler“ -, die ebenfalls ein gewichtiges Wort mitzusprechen haben, wenn es darum geht, jenem merkwürdigen Wesen auf die Spur zu kommen, das man *homo narrans* genannt hat.

#### **Zur Einführung:**

Jochen Vogt, Aspekte erzählender Prosa. Eine Einführung in Erzähltechnik und Romantheorie, 10. Aufl., München (Fink) 2008.

Matias Martinez/ Michael Scheffel, Einführung in die Erzähltheorie, 7. Aufl., München (Beck) 2007.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

#### **ECTS:**

**BA HF:** 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

**SLK:** 3 ECTS (keine Hausarbeit, benotet), 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

**Arbeitsform:** Seminar

**Belegnummer:** 13411

VERA SUSANNE KAULBARSCH

#### **Modernistisches Schreiben bei Virginia Woolf und H.D. (A1/V1)**

2-stündig,

Mi 16-18 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 18.10.2017, Ende: 07.02.2018

„I have an idea that I will invent a new name for my books to supplant ‚novel‘. A new ----- by Virginia Woolf? But what?“ (Virginia Woolf, Tagebucheintrag vom 27. Juni 1925)

Virginia Woolf und Hilda Doolittle (H.D.) sind zwei herausragende Vertreterinnen jener literarischen Strömung des anfangenden 20. Jahrhunderts, die mit dem Namen „Modernism“ bezeichnet wird. Ihre Texte zeichnen sich durch die Entwicklung radikaler und experimenteller Schreibweisen aus; zentral ist dabei der Versuch, der Erfahrung des modernen Lebens mit einem neuen Schreiben und formaler Innovation gerecht zu werden. Ebenso prägen Schock, Trauma und Trauer viele Texte – was auch, aber nicht nur, der historischen Situation der beiden Weltkriege geschuldet ist. Im Seminar soll es in erster Linie darum gehen, mithilfe genauer Textarbeit einen Überblick über das Werk der beiden Autorinnen zu gewinnen und mögliche Herangehensweisen an die Texte zu entwickeln. Dabei wird der Fokus bei Woolf auf ihren Romanen und Kurzgeschichten liegen, bei H.D. auf ihrer Lyrik und ihren kürzeren Prosaarbeiten. Flankiert wird dieser Fokus auf Primärtexte durch einschlägige Forschung.

Da im Seminar neben kürzeren Texten auch einige Romane behandelt werden, empfiehlt es sich schon im Voraus mit der Lektüre ausgewählter Texte zu beginnen. Behandelt werden u.a. von

Woolf: *Jacob's Room* (1921), *Mrs. Dalloway* (1925), *To the Lighthouse* (1927), *The Waves* (1931), sowie ausgewählte Essays und Kurzgeschichten; von H.D.: *Sea Garden* (1916), *Notes on Thoughts and Vision* (1919), *Kora and Ka* (1930) *Tribute to Freud* (1944), *Trilogy* (1946), *Bid Me to Live (A Madrigal)* (1939/60). Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

Vorbereitende Lektüre:

Christine Froula: *Virginia Woolf and the Bloomsbury Avant-Garde. War, Civilization, Modernity*, New York: Columbia University Press 2006.

Adelaide Morris: *How to Live/What to Do. H.D.'s Cultural Poetics*, Urbana and Chicago: University of Illinois Press 2003.

**ECTS:**

**BA HF:** 6 ECTS (Hausarbeit, benotet); **SLK:** 3 ECTS (keine Hausarbeit, benotet), 6 ECTS (Hausarbeit, benotet), **Arbeitsform:** Seminar, **Belegnummer:** 13413

DR. ALEXANDRA SCHAMEL

**Fiktionen Amerikas (V1)**

2-stündig,

Do 10-12 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 19.10.2017, Ende: 08.02.2018

Amerika ist nicht zuletzt aufgrund der jüngsten politischen Entwicklung weltweit zum Brennpunkt der politischen Debatten geworden. Die nostalgische Fiktion eines einst großen Amerika hat Tausende in ihren Bann gezogen. Die Frage, mit welchen Fiktionen und Fiktionalisierungsstrategien dieses Land im kollektiven Denken geankert wurde, erscheint deshalb mehr als erwägenswert. Die Pionierkultur des Wilden Westens und die damit verbundene pragmatisch erschlossene Weite des Naturraumes – im harten Kontrast zu den Großstadtwüsten – gehören ebenso zum Selbstverständnis Amerikas wie der *American Dream* der 50er und 60er Jahre, Woodstock und Melting Pot sowie die Großstadtneurosen eines Woody Allen. Das Seminar möchte dem Selbstverständnis des Amerikanischen auf die Spur kommen, soweit es Gegenstand ästhetischer Fiktionalisierung wurde. Es konzentriert sich auf drei große Erzählungen Amerikas und ihre Fiktionalisierung, beispielsweise Wilder Westen, American Dream und Melting Pot. Das Programm ist offen für weitere Anregungen.

*Vorschläge Primärliteratur:*

Edward Albee, *The American Dream*; Woody Allen, *Annie Hall (Der Stadtneurotiker)*, MGM 2004; F. Scott Fitzgerald, *The Great Gatsby*; evtl. Paul Auster, *City of Glass*; evtl. Ann Patchett, *Commonwealth*; Israel Zangwill, *The Melting Pot*.

*Vorschläge Sekundärliteratur:*

Donald A. Barclay, *Different Travelers, Different Eyes: Artists' Narratives of the American West 1820-1920*, Texas University Press 2001; *Der Amerikanische Traum – US-Werbung der 50er und 60er*, Power Station 2012 (Zusammenstellung auf DVD); Guido Gros, *Differenz und Gesellschaft*, Heidelberg: Winter 2007; R. W. B. Lewis, *The American Adam*, Chicago: University of Chicago Press 1955; Roland Marchand, *Advertising the American Dream*, Berkeley: University of California Press 1986.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

**ECTS:**

**BA HF:** 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

**SLK:** 3 ECTS (keine Hausarbeit, benotet), 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

**Arbeitsform:** Seminar

**Belegnummer:** 13414

MARTIN WITTMANN

## **Fremde Sprachen (A2)**

2-stündig,

Mi 18-20 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 18.10.2017, Ende: 07.02.2018

In welchen Zusammenhängen und mit welchen theoretischen Implikationen lassen sich Sprachen als „fremd“ bezeichnen? Dieser Frage, die sich der Selbstverständlichkeit, mit der gewöhnlich von „Fremdsprachen“ im Unterschied zur „eigenen“ oder „Muttersprache“ die Rede ist, widersetzt, wird die Aufmerksamkeit des Seminars gelten. Denn auch jenseits dieser relativen und statischen Differenz zwischen einzelnen Sprachen als distinkten Einheiten nehmen unsere Begegnungen mit sprachlichen Phänomenen den Charakter von Fremdheitserfahrungen an. Lässt sich sogar, ausgehend von Derrida, von einer konstitutiven Fremdheit der Sprache an sich, gerade auch der „eigenen“, sprechen? Und wenn ja, was bedeutet dies für die Literaturwissenschaft?

Welche Beziehungen unterhalten literarische Texte zu den Sprachen, in denen sie geschrieben sind?

Die Beschäftigung mit dieser Frage wird notwendig zu einer Auseinandersetzung mit dem „monolingualen Paradigma“ führen, also mit der Vorstellung, jeder Text sei normaler- und idealerweise in genau einer Sprache, der „Muttersprache“ des Autors/der Autorin abgefasst. Yasemin Yildiz zufolge ist dieses Paradigma keinesfalls selbstverständlich und natürlich, sondern historisch entstanden, und erweist sich in Zeiten globaler Migrationsbewegungen zunehmend als problematisch. Deleuze/Guattari wiederum unterscheiden zwischen einer „großen“ Literatur, die sich affirmativ und stabilisierend, zu „ihrer“ Sprache verhält und einer „kleinen“ oder „minoritären“, die die Geschlossenheit sprachlicher Einheiten von „deterritorialisierenden“ Kräften aufsprengen lässt.

Ob man sich nun an dieser etwas manichäischen Dichtotomie orientieren möchte oder nicht, die Frage des Verhältnisses literarischer Texte zu ihrer sprachlichen Verfasstheit hat in jedem Fall eine starke politische Dimension, die auch die Literaturwissenschaft nicht ignorieren sollte und die gerade in der Komparatistik als einer nicht (national-)sprachlich fixierten Disziplin gar nicht ignoriert werden kann.

Dabei ist nicht davon auszugehen, dass allein schon die wissenschaftliche Beschäftigung mit sogenannter „mehrsprachiger Literatur“ einen Bruch mit der Norm der Einsprachigkeit darstellt, da immer die Gefahr besteht, diese Norm durch eine exotisierende Faszination an ihren Abweichungen noch zu konsolidieren. Fremdheit als Grundmerkmal von Sprache(n) ernst zu nehmen bedeutet daher auch, eine Sensibilität für den artifiziellen und strategisch produzierten Charakter literarischer Einsprachigkeit zu entwickeln.

### **Schwerpunkte:**

(1) Sprachtheoretische Texte, in denen nicht über das Abstraktum Sprache im Singular reflektiert, sondern die konkrete Pluralität der Sprachen und die Bedeutung der damit verbundenen Sprachdifferenzen thematisiert wird: W. v. Humboldt, *Über die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaues*; Derrida, *Le monolinguisme de l'autre*; Yildiz, *Beyond the Mother Tongue: The Postmonolingual Condition*.

(2) Literaturtheoretische Texte, in denen sprachliche Differenz und Heterogenität als ein wesentliches Moment von Literarizität beschrieben wird: Deleuze/Guattari, *Kafka: Pour une littérature mineure*; Bachtin, *Das Wort im Roman*.

(3) (Essayistische) Texte literarischer Autoren, in denen diese den Status des eigenen Schreibens als Schreiben „in“ einer Sprache reflektieren bzw. problematisieren: Dante, *De Vulgari Eloquentia*; Kafka, *Rede über den Jargon*; Tawada, *Übersetzungen*.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

### **ECTS:**

**BA HF:** 6 ECTS (Hausarbeit, benotet, oder Essay/Referat, benotet)

**MA HF:** 6 ECTS (Essay/ Referat, unbenotet)

**SLK:**3 ECTS (keine Hausarbeit, benotet), 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

**MA NF:** 6 ECTS (Essay /Referat, unbenotet)

**Arbeitsform:** Seminar

Sie erhalten 3 ECTS, wenn Sie entweder eine Klausur (30-60 Min.) schreiben oder eine mündliche

**Belegnummer:** 13415

JOHANNES KLEINBECK

**Was heißt „Charakter“? – Die Entstehung der Literaturkritik, die Charakteristik und die „weibliche Schreibweise“ (A2/V2)**

2-stündig,

Di 14-16 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Beginn: 17.10.2017, Ende: 06.02.2018

Die „Charakteristik“ gilt Friedrich Schlegel als die „höchste Aufgabe“ der literarischen Kritik. Ihm zufolge soll ein Kritiker einen Gedanken, einen Text oder eine Person, aber auch eine Nation oder ein Zeitalter „mit ein paar Federstrichen“ charakterisieren können. Diese Forderung Schlegels möchte das Seminar in einer doppelten Perspektive in den Blick nehmen:

Zunächst soll die geschichtliche Herkunft der Frage nach dem „Charakteristischen“ nachgezeichnet werden. In Theophrasts *Charakteren*, in La Bruyères *Les caractères*, in Shaftesbury *Characteristics* oder in Kants *Anthropologischer Charakteristik* wird sich dabei verdeutlichen, wie die individuelle Eigentümlichkeit einer Person seit jeher mit der Frage des sinnlichen Zeichens, mit einem materiellen Merkmal oder Gepräge in Verbindung stand. Der „Charakter“ impliziert immer schon die Frage nach seiner literarischen Form; die Singularität einer Person gibt es nicht jenseits von den markanten Zügen ihrer Textur.

In einem zweiten Schritt will das Seminar die Spuren der Schlegel'schen „Charakteristik“ über Otto Weinigers *Geschlecht und Charakter* und Sigmund Freuds *Einige Charaktertypen aus der psychoanalytischen Arbeit* bis zum Werk der feministischen Autorin Hélène Cixous nachverfolgen. Der von ihr geprägte Begriff der „weiblichen Schreibweise“ (*écriture féminine*) soll dabei im geschichtlichen Kontext der literarischen „Charakteristik“ untersucht werden. Dabei wird sich nicht zuletzt die Frage stellen, welches neue Verhältnis zwischen sinnlichem Zeichen, singulärer Persönlichkeit und Schrift Cixous gegenüber jenen männlichen „Charakteren“ ins Spiel bringt, die von Theophrast bis Freud beschrieben worden sind.

Im Rahmen des Seminars ist auch ein Besuch der Ausstellung „Charakterköpfe – Griechen und Römer im Porträt“ in der Münchner Glyptothek geplant.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

**ECTS:**

**BA HF:** 6 ECTS (Hausarbeit, benotet, oder Essay/Referat, benotet)

**MA HF:** 6 ECTS (Essay/ Referat, unbenotet)

**SLK:**3 ECTS (keine Hausarbeit, benotet), 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

**MA NF:** 6 ECTS (Essay /Referat, unbenotet)

**Arbeitsform:** Seminar

**Belegnummer:** 13601

OLIVER PRECHT

**Anthropophagie. Zur Theorie und Praxis der rituellen Menschenfresserei (A2/V2)**

2-stündig,

Di 16-18 Uhr c.t.,

**Veranstaltung findet in Schellingstr. 3, Rückgebäude, Raum 306 statt.**

Beginn: 17.10.2017, Ende: 06.02.2018

Seit der Veröffentlichung der ersten, spektakulären Reiseberichte von den brasilianischen Küstenregionen im 16. Jahrhundert (Léry, Staden, Thevet, Anchieta) ist die ›Anthropophagie‹ (die rituelle Menschenfresserei) zu einem der wirkmächtigsten und zugleich ambivalentesten Topoi für die koloniale Einbildungskraft geworden. Dass die Anderen – in Gestalt der (brasilianischen) Indigenen – als Anthropophage vorgestellt werden mussten, bewirkte von Montaigne bis Derrida eine tiefgreifende Beunruhigung im europäischen Denken. Da sie die Menschen nicht einfach in einer tierischen Raserei, sondern in einem elaborierten und für ihre Kultur tragenden Ritual verschlingen, zugleich aber von einem scheinbar unstillbaren Rachedurst getrieben sind, sprengen und sprengen diese indigenen Völker alle Schemata des Wilden und Fremden, mit denen das europäische Denken sein Anderes zu begreifen und zu zähmen pflegte. Immer wieder tritt die Anthropophagie daher in der europäischen Literatur und Philosophie als ein widerständiges Element auf, das unverstänlich bleiben will und so das europäische Denken immer wieder zu einer fundamentalen Selbstkritik zwingt.

Seit dem frühen 20. Jahrhundert gesellt sich zu diesem klassischen Topos aus der (anthropologischen) Beschreibung der ›schriftlosen‹ (amerikanischen) Indigenen, die neue, nicht weniger beunruhigende Figur der ›symbolischen Anthropophagie‹. Die aus dem gleichnamigen Manifest von Oswald de Andrade in den 1920er Jahren entstandene ›anthropophage Bewegung‹ im brasilianischen Modernismus eignet sich diesen Topos an und begreift ihre Kunst und Literatur als eine symbolische ›Verschlingung‹ der kolonialen Kultur, der europäischen Kunst, Literatur und Philosophie. Im weiteren Verlauf des 20. Jahrhunderts wird die Vorstellung einer ›symbolischen Anthropophagie‹ dann selbst zu einem fast allgegenwärtigen Symbol einer post-kolonialen, eigenständigen brasilianischen Kultur und Philosophie. Ob im ›Tropicalismo‹ der populären Musik (Os Mutantes, Caetano Veloso, Gilberto Gil oder Jorge Ben), in der ›konkreten Poesie‹ von Haroldo und Augusto de Campos, in den Büchern von Clarice Lispector, Hilda Hilst und Carlos Drummond de Andrade, oder im Denken von Eduardo Viveiros de Castro und Suely Rolnik – überall begegnet die rituelle Menschenfresserei als identitätsstiftendes Symbol für eine anti-identitäre Kultur.

Im Seminar werden wir die verwobene Geschichte dieses Begriffs durch die Lektüre ausgewählter Texte nachverfolgen. Dabei werden wir uns in einem ersten Block mit den frühen Reiseberichten sowie der jüngeren anthropologischen Forschung zu dem Thema und deren Rezeption in der europäischen Literatur und Philosophie beschäftigen. Im zweiten Teil des Seminars werden wir uns mit ausgewählten Dokumenten der symbolischen Anthropophagie in Brasilien auseinandersetzen. Französische und portugiesische Sprachkenntnisse werden nicht vorausgesetzt. Alle Texte werden in deutscher und/oder englischer Sprache zur Verfügung gestellt.

**Literatur (Auswahl):**

Jean de Léry: *Histoire d'un voyage fait en la terre du Brésil*. Hg. v. Frank Lestringant. Paris 1994.

Michel de Montaigne: *Les Essais*. Hg. v. Pierre Villey u. V.-L. Saulnier. Paris 2004. (Deutsch:

Michel de Montaigne: *Essays*. Übers. v. Hans Stilett. Frankfurt am Main 1998.)

Georg Wilhelm Friedrich Hegel: *Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte*. Frankfurt am Main 1986.

Friedrich Engels: „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats.“ In: MEW. Bd. 21.

Claude Lévi-Strauss: »Montaigne und Amerika.« und »Wir sind alle Kannibalen.« In: *Wir sind alle Kannibalen*. Übers. v. Eva Moldenhauer. Frankfurt am Main 2014.

Claude Lévi-Strauss: *Traurige Tropen*. Übers. v. Eva Moldenhauer. Frankfurt am Main 1978.

Eduardo Viveiros de Castro: *Kannibalische Metaphysiken*. Übers. v. Theresa Mentrup. Berlin 2017.  
 Eduardo Viveiros de Castro: »Der Marmor und die Myrte. Von der Unbeständigkeit der wilden Seele.« und »Die Immanenz des Feindes.« In: *Die Unbeständigkeit der wilden Seele*. Wien / Berlin 2016.  
 Jacques Derrida: *De la grammatologie*. Paris 1967. (Deutsch: Jacques Derrida: *Grammatologie*. Übers. v. Hans-Jörg Rheinberger u. Hanns Zischler. Frankfurt am Main 1988.)  
 Jacques Derrida: „Il faut bien manger« ou le calcul du sujet.“ In: *Points de suspension*. Paris 1992. (Deutsch: „Man muss wohl essen«. Oder die Berechnung des Subjekts.“ In: *Auslassungspunkte. Gespräche*. Übers. v. Karin Schreiner u. Dirk Weissmann. Wien 1998.)  
 Oswald de Andrade: »Anthropophages Manifest.« und »Manifest der Pau-Brasil-Dichtung.« In: *Manifeste*. Wien / Berlin 2016.  
 Oswald de Andrade: *Pau Brasil*. São Paulo 2003. (Französisch: Oswald de Andrade: *Bois Brésil. Poésie et manifeste*. Hg. u. Übers. v. Antoine Chareyre. Paris 2000.)  
 Oswald de Andrade: *Die Krise der messianischen Philosophie*. Wien / Berlin 2017.  
 Mário de Andrade: *Macunaíma, o herói sem nenhum caráter*. São Paulo 1980. (Deutsch: Mário de Andrade: *Macunaíma. Der Held ohne jeden Charakter*. Übers. v. Curt Meyer-Clason. Frankfurt am Main 2013.)  
 Caetano Veloso: »Antropofagia.« In: *Verdade Tropical*. São Paulo 1997. (Englisch: Caetano Veloso: »Antropophagy.« In: Caetano Veloso: *Tropical Truth. A Story of Music and Revolution in Brazil*. Cambridge 2003.)  
 Suely Rolnik: *Anthropophagie zombie*. Paris 2011. (Deutsche Übersetzung wird bereitgestellt)  
 Haroldo de Campos: „Von der anthropophagen Vernunft.“ In: Oswald de Andrade: *Manifeste*. Wien / Berlin 2016.  
 Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

#### **ECTS:**

**BA HF:** 6 ECTS (Hausarbeit, benotet, oder Essay/Referat, benotet)

**MA HF:** 6 ECTS (Essay/ Referat, unbenotet)

**SLK:** 3 ECTS (keine Hausarbeit, benotet), 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

**MA NF:** 6 ECTS (Essay /Referat, unbenotet)

**Arbeitsform:** Seminar

**Belegnummer:** 13600

PHILIPP STELZER

#### **Anfangs- und Gründungserzählungen (A2/V2)**

2-stündig,

Mo 14-16 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 16.10.2017, Ende: 05.02.2018

Das Seminar stellt die Frage danach, wie sich Anfänge und Gründungen erzählerisch strukturieren. „Es gibt keine Gründungen, sondern nur Gründungserzählungen oder Gründungsakte(n)“, so die These Friedrich Balkes, der so die Frage danach evoziert, *wie* sich von Anfängen und Gründungen erzählen lässt. Dass dies unter komplizierten *erzählerischen* Voraussetzungen geschieht – und daher in den Kompetenzbereich der Literaturwissenschaften fällt – zeigt Emil Angehrn, wenn er im Hinblick auf das Erzählen des Anfangs schreibt: „Es macht den rudimentären Charakter des Anfangs mit aus, daß seine kategoriale und bereichsmäßige Zuordnung diffus bleibt. Auch unter dieser Hinsicht kann ein Verständnis des Ersten zum Teil erst im nachhinein, aus der Retrospektive erworben werden.“ Diese, den Anfangs- und Gründungserzählungen eigene Zeitstruktur, unterbricht eine alte Ordnung und setzt einen Neuanfang, der *post festum* Kontinuität und Sinn stiftet, wodurch Anfangs- und Gründungserzählungen besonders in religiösen, staatsgründenden und gemeinschaftsbildenden Kontexten auftreten. Die zeitliche Struktur dieser Erzählungen ist es auch, die die Frage nach der „medialen Zugänglichkeit des Gründungswissens“ (Balke) virulent werden lässt, und damit die



Frage nach Autorschaft und Autorität stellt – denn Weltentstehungen wie auch mythische Gründungsszenen haben keine Zeugen. Die Autorität, die von diesen Texten ausgeht, äußert sich nicht nur in der Sinnstiftung und -konstruktion, sondern Anfangs- und Gründungserzählungen produzieren auch die Aus- und Einschlüsse der sich auf sie begründenden Gemeinschaften mit. Welche Funktion haben Anfangs- und Gründungserzählungen? Wie vollzieht sich die Etablierung der neuen Ordnung, die sie setzen? Inwiefern konstituieren Anfangs- und Gründungserzählungen Gemeinschaften? Und schließlich: was unterscheidet Gründungs- von Anfangserzählungen? Diese Fragen versucht das Seminar anhand der ausgewählten Texte aus verschiedenen Blickwinkeln zu beleuchten und sich dadurch beiden Begriffen anzunähern.

Literarische Stationen bilden dabei biblische Anfänge (Genesis, Johannes-Prolog), Kosmogonien (Hesiod, Ovid, Lukrez), aber auch (Staats-) Gründungserzählungen (Livius, Vergil, Hobbes, Rousseau). Flankiert werden diese Texte von theoretischen Auseinandersetzungen mit Ursprüngen, Anfängen und Gründungen, wie beispielsweise Freuds *Totem und Tabu*, Foucaults Aufsatz zu *Nietzsche, die Genealogie, die Historie*, sowie Derridas *Gesetzeskraft*.

Zur Einführung:

Friedrich Balke: “Gründungserzählungen”, in: Harun Maye; Leander Scholz (Hg.): *Einführung in die Kulturwissenschaft*, München: Fink (UTB) 2011, S. 23-48.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

**ECTS:**

**BA HF:** 6 ECTS (Hausarbeit, benotet, oder Essay/Referat, benotet)

**MA HF:** 6 ECTS (Essay/ Referat, unbenotet)

**SLK:** 3 ECTS (keine Hausarbeit, benotet), 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

**MA NF:** 6 ECTS (Essay /Referat, unbenotet)

**Arbeitsform:** Seminar

**Belegnummer:** 13599

ELEONORE ZAPF

**Die Unterwelt in der lateinamerikanischen und brasilianischen Prosa**

2-stündig,

Di 16-18 Uhr c.t., Luisenstr. 37 (C), C 024,Zapf

Beginn: 17.10.2017, Ende: 06.02.2018

In Juan Rulfos Roman *Pedro Páramo* steigt der Protagonist Preciado in ein höllenähnliches Tal ab zum Dorf Comala. Im Dorf, wo einmal seine Eltern gewohnt haben und das mittlerweile angefüllt ist mit gespenstigen Präsenzen, trifft er auf seine Familiengeschichte und die Geschichte der mexikanischen Revolution. Das Absteigen wird für Preciado zur vergangenheitsgerichteten Bewegung. Jorge Luis Borges bezeichnet in seinen *Nueve ensayos dantescos* (1982) die Hölle Dantes als riesenhaften Kerker. Die Unterwelt und das Politische, Kerkerhafte – das auf Themen wie Diktaturen, Revolten, Unterdrückung und Untergrundbewegungen verweist – werden in vielen Prosastücken lateinamerikanischer Literatur aus dem 20. Jahrhundert bildlich zusammengebracht. Die düstere Großstadt oder das Land in Flammen werden als Hölle imaginiert, in die der Protagonist absteigt, und so wird die politische Geschichte des jeweiligen Landes (Mexiko, Chile oder Argentinien etwa) als Unterweltreise erfahrbar – als Reise in die individuelle wie auch in die kollektive Vergangenheit. Im Seminar werden kurze Romane von Juan Rulfo (*Pedro Páramo*), und Roberto Bolaño (*Nocturno de Chile*) und Ausschnitte aus Leopoldo Marechals Roman *Adán Buenosayres*, sowie einzelne Essays von Borges und Lezama Lima zum Thema der Unterweltreise besprochen. Auch der brasilianische Film *Orfeu negro* (1959) wird im Seminar behandelt. Zu Beginn des Semesters wird ein Reader ausgeteilt mit den Essays, die Bücher von Bolaño und Juan Rulfo sollten vorher von den Teilnehmenden besorgt werden.

Bolaño, Roberto: *Nocturno de Chile*. Debolsillo, 2017.

Rulfo, Juan: *Pedro Páramo*. Edición de José Carlos González Boixo. Cátedra, 2010.

**Arbeitsform:** Proseminar

**Belegnummer:** 13346

## Haupt-/Masterseminare

DR. LARS BULLMANN

### **Orientierung in der methodischen Vielfalt der Allgemeinen und Vergleichenden**

#### **Literaturwissenschaft: Theorie und Praxis des Lesens**

2-stündig,

Fr 10-12 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Beginn: 20.10.2017, Ende: 09.02.2018

Über Rudi Dutschke wird kolportiert, er habe in seiner Berliner Zeit die Stadt nie wirklich wahrgenommen. Während der Trambahnfahrten von seiner Wohnung zur Universität soll er nämlich nie aus dem Fenster, dafür aber stets in ein Buch geblickt haben. Man mag dies für eine kuriose Anekdote oder Fabel aus dem Zeitalter der „angelesenen Revolution“ (Konrad Paul Liessmann) halten, doch sollte sie sich am Ende auch als unwahr erweisen, so wäre sie doch zumindest gut erfunden. Gut erfunden gerade im Hinblick auf eine emphatische Idee der Lektüre: gehört zum Lesen nicht immer auch ein gehöriges Maß oder Unmaß an Fetischismus, Idiotie und Realitätsverlust hinzu, inkarniert in jenen Leserinnen und Lesern, die nur zu gern bereit sind, auf die sogenannte bunte Vielfalt der sogenannten realen Welt zugunsten des Schwarz-und-Weiß bzw. Schwarz-auf-Weiß aus Papier und Buchstaben zu verzichten?

Mag diese Form der Lektüre, wollte man sie abstrakt zur Norm erheben, nur schwerlich dem Kitschvorwurf entkommen (und mittlerweile ohnehin anachronistisch klingen), bliebe dennoch zu fragen, ob nicht jedem gelingenden Lesen zumindest ein Zug von „gentle madness“ (Nicholas A. Basbanes) innewohnt? Läge darin zuletzt ein Versprechen des Lesens, das z.B. auch im Konzept des „close reading“ oder in Roland Barthes' Rede vom „Plaisir du Texte“ oder in Walter Benjamins Idee eines „Letternfaschings“ rumort? Oder sollte man dies alles im Namen einer pragmatischen Ökonomie der Lektüre niedriger hängen und sich fernhalten von den Exzessen der Lesewut, des Lesefiebers, der Lesesucht, um einige medienkritische Slogans aus der Geschichte des Lesens zu zitieren?

Für LiteraturwissenschaftlerInnen bleiben diese Fragen virulent. Literaturwissenschaft ist eine Theorie und Praxis des Lesens. Sie sieht im Lesen nicht einfach eine etablierte Kulturtechnik, sondern immer auch ein Problem, ein zu befragendes Phänomen. Was Lesen heißt und heißen könnte, ob sich Lesen lesen lässt, und ob eine Geschichte des Lesens überhaupt geschrieben werden kann – an derartigen Fragen entzündet sich der Widerstreit zwischen Hermeneutik, Rezeptions- und Wirkungsästhetik, empirischer Leseforschung und Dekonstruktion. Und dieser Widerstreit führt zu prägnanten und antagonistischen Begriffsbildungen: hier ist dann die Rede von realen, impliziten und intendierten Lesern; von Akten und Allegorien des Lesens. Supplementiert wird diese Batterie von Begriffen zusätzlich von einer feministisch informierten Literaturwissenschaft, in der die Frage nach der Differenz von männlichen und weiblichen Lektürepräpositionen zu einem grundlegenden Moment in der Problematisierung von Leseprozessen wird. Um nur die bündige – und keineswegs repräsentative – Formel Ruth Klügers zu zitieren: „Frauen lesen anders.“

Das Seminar wird an exemplarischen Texten einige der oben angerissenen Problematiken verhandeln: über „Leseerzählungen“ (Robert Stockhammer) von Cervantes, Flaubert, Benjamin; philosophisch-theologische Lektürepräprogramme bei Platon, Paulus, Augustinus; literaturwissenschaftliche Auseinandersetzungen mit dem ‚Akt des Lesens‘. Ein Seitenblick gilt dabei auch ‚Institutionen‘ des Lesens wie Bibliothek und Kanon.

#### **Zur Einführung und Orientierung:**

Jonathan Culler, *Dekonstruktion. Derrida und die poststrukturalistische Literaturtheorie*, aus dem

Amerikanischen von Manfred Momberger, Reinbek bei Hamburg (Rowohlt) 1988, 33-93 (Erstes Kapitel: Der Leser und der Akt des Lesens).

Alberto Manguel, *Eine Geschichte des Lesens*, Reinbek bei Hamburg (Rowohlt) 2000.

Robert Stockhammer, *Leseerzählungen. Alternativen zum hermeneutischen Verfahren*, Stuttgart (M&P) 1991.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

**ECTS:**

6 ECTS (mit Hausarbeit benotet)

**Arbeitsform:** Masterseminar

**Belegnummer:** 13602

DR. FABIENNE NICOLE IMLINGER

**The Empire Writes Back. (Post-)Koloniale (Inter-)Texte**

2-stündig,

Do 12-14 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 19.10.2017, Ende: 08.02.2018

Der Autor Salman Rushdie hat 1982 Strategien der Dekolonisierung mit dem prägnanten Wortspiel *the Empire writes back* auf den Punkt gebracht. Im Zentrum unseres Seminars steht entsprechend der Begriff und die Praxis eines solchen „writing back“, insbesondere die Auseinandersetzung mit dem britischen und französischen Kolonialismus. Wir werden im Seminar einerseits ausgewählte Texte der postkolonialen Literaturtheorie sowie andererseits ausgewählte literarische Texte des kolonialen Zentrums zusammen mit den postkolonialen literarischen Intertexten lesen und diskutieren.

Das Seminar ist lektüreintensiv, d.h. Voraussetzung für die Teilnahme ist die Bereitschaft, literarische und literaturtheoretische Texte (idealerweise bereits im Vorfeld) zu lesen und gemeinsam diskutieren zu wollen.

Primärliteratur (Vorschläge)

William Shakespeare: *The Tempest* (1611) // Aimé Césaire: *Une tempête* (1974)

Prosper Mérimée: *Tamango* (1829) // Aimé Césaire: *Cahier d'un retour au pays natal* (1939) oder Boris Boubacar Diop *Le Temps de Tamango* (1981)

Charlotte Brontë: *Jane Eyre. An Autobiography* (1847) // Jean Rhys: *Wide Sargasso Sea* (1966)

Joseph Conrad: *Heart of Darkness* (1899) // Tayeb Salih: *Season of Migration to the North* (1966)

Albert Camus: *L'étranger* (1942) // Kamel Daoud: *Merseault, contre-enquête* (2013)

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

**ECTS:**

**BA:** 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

**MA HF:** 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet oder mit Essay/Referat, unbenotet)

**MA NF:** als P 1: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

als P 2: 6 ECTS (ohne Hausarbeit, unbenotet)

**MA Profilbereich:** 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

**Arbeitsform:** Hauptseminar

**Belegnummer:** 13604

DR. FEDERICO ITALIANO

**Übersetzungen und Science Fiction**

2-stündig,

Sa, 16.12.2017 15-18 Uhr s.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Fr, 19.01.2018 15-18 Uhr s.t., R U104B,

Sa, 20.01.2018 10-17 Uhr s.t., R U104B,

Fr, 26.01.2018 15-18 Uhr s.t., R U104B,

Sa, 27.01.2018 10-18 Uhr s.t., R U104B,

Das Seminar versteht sich als eine Einführung in das medienübergreifende Genre der Science Fiction mit besonderem Fokus auf das Verhältnis zwischen Globalisierung, Übersetzung und Zukunftsvisionen. In der Lehrveranstaltung werden wir zwei verschiedene aber ineinander greifende Übersetzungsprozesse diskutieren: einerseits Science Fiction-Texte und -Filme als Neuschreibungen bzw. Adaptionen von Werken der Weltliteratur (Ilias, Odyssee, Bibel, Robinson Crusoe u.a.) und andererseits Darstellungen von sprachlichen bzw. intersemiotischen Aushandlungen und Übersetzungsszenarien (Begegnungen mit Außerirdischen, Dolmetscherfiguren, fiktive Sprachen usw.). Dabei werden wir sowohl literarische Texte (von Camille Flammarion, H. G. Wells, Stanislaw Lem, Philip K. Dick, Primo Levi, Ursula K. Le Guin u.a.) als auch Filme (2001: A Space Odyssey, Blade Runner, District 9, Avatar und The Arrival u.a.) analysieren. Weitere bibliographische Hinweise werden in der einführenden Sitzung (Samstag, dem 16.12.) bekannt gegeben. Da die Referatsthemen in der einführenden Sitzung vergeben werden, ist die Teilnahme an dieser verpflichtend.

Termine: Sa 16.12: 14-19h

Fr 19.1: 15-20h

Sa 20.1: 10-18h

Fr. 26.1: 15-19h

Sa 27.1: 10-18h

**ECTS:**

**BA:** 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

**MA HF:** 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet oder mit Essay/Referat, unbenotet)

**MA NF :** als P 1: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

als P 2: 6 ECTS (ohne Hausarbeit, unbenotet)

**MA Profilbereich:** 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

**Arbeitsform:** Hauptseminar

**Belegnummer:** 13603

DR. JOHANNA SCHUMM

**Metapher, Allegorie, Roman**

2-stündig,

Fr, 13.10.2017 14-16 Uhr s.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Fr, 03.11.2017 12-18 Uhr s.t., R U104C,

Sa, 04.11.2017 10-18 Uhr s.t., R U104C,

So, 05.11.2017 10-16 Uhr s.t., R U104C,

Fr, 17.11.2017 12-18 Uhr s.t., R U104C,

Der Landadlige Quijano, Protagonist von Cervantes Roman *Don Quijote*, nimmt die Metapher des fahrenden Ritters wörtlich, lebt sie und daraus entspinnt sich die ganze Romanhandlung. Das ist die prominente These von Bernhard Taureck, der diesen Roman als Entfaltung einer Metapher versteht.

Das Seminar möchte diese These kritisch überprüfen und erweitern – hin auf die Frage nach einer allgemeinen Romantheorie in Bezug zur Metapher bzw. Allegorie.

Denn es ist weder zwingend, Quijote als „gelebte Metapher“ zu verstehen, noch wäre die Metapher die einzige rhetorische Figur, die als Grundfigur des Erzählens im Roman in Frage kommt. Das wird umso deutlicher, wenn wir den *Don Quijote* mit einem anderen barocken Roman vergleichen, Baltasar Graciáns *Criticón*, was wir im Seminar tun möchten. Dieser entfaltet sich nämlich – so die gängige Forschungsmeinung – aus der Allegorie.

Insofern sich beide Romane also aus der Metapher oder der Allegorie entfalten, stellt sich die Frage, inwiefern der barocke Roman und damit vielleicht der Roman überhaupt, aus seiner Beziehung zu diesen beiden rhetorischen Figuren erklären ließe. Dieser Frage nachzugehen, ist Ziel des Seminars.

Mit dem Quijote als Wiege des realistischen Erzählens und dem Criticón als Musterbeispiel des allegorischen Erzählens, stehen damit zwei für die weitere Entwicklung des Romans zentrale Grundformen zur Diskussion.

Wie verhalten sich Metapher, Allegorie und Roman zueinander? Was folgt daraus für den Charakter der Erzählung? Immerhin wird die Allegorie in der Rhetorik oft als fortgesetzte Metapher verstanden. Wäre also nicht sie die rechtmäßige Grundfigur des Romans? Wie aber entsteht aus einem Bild ein ganzer Roman? Durch bloße Ausweitung oder Verkettung? Das sind Fragen, die wir an den beiden Romanen diskutieren wollen.

Wir lesen u.a. folgende Texte, z.T. in Auszügen, z.T. in Übersetzungen. Cervantes: Don Quijote; Gracián: Criticón u. Agudeza y arte de ingenio (Auszug); Blumenberg: „Ausblick auf eine Theorie der Unbegrifflichkeit“ u. Paradigmen zu einer Metaphorologie (Auszug); Tesauro: Il cannocchiale aristotelico (Auszug); Taureck: Quijote als gelebte Metapher (Auszug); Foucault: Les mots et les choses (Auszug).

Spanischkenntnisse und Lust an theoretischen Fragestellungen sind erwünscht!

Das Seminar findet als Blockseminar früh im Semester statt: am 13.10. 14-16 Uhr, am Wochenende vom 3.11. bis 5.11. (Freitag Beginn ca. 12 Uhr, Sonntag Ende ca. 16 Uhr); am 17.11. ca. 12-18 Uhr. Den letzten Termin nutzen wir für eine Diskussion Ihrer Hausarbeitsvorhaben. Das das Seminar als Block früh im Semester stattfindet, sollten die Romane schon im Voraus gelesen sein.

Bitte lesen Sie den Quijote in der Übersetzung von Susanne Lange oder natürlich auf Spanisch. Das Criticón gibt es in einer Übersetzung von Hartmut Köhler. Von den Spanischen Ausgaben empfehle ich jeweils die bei Cátedra.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

**ECTS:**

**BA:** 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

**MA HF:** 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet oder mit Essay/Referat, unbenotet)

**MA NF :** als P 1: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

als P 2: 6 ECTS (ohne Hausarbeit, unbenotet)

**MA Profilbereich:** 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

**Arbeitsform:** Hauptseminar

**Belegnummer:** 13605

PROF.DR. RICCARDO NICOLOSI, UNIV.PROF.DR. SUSANNE STRÄTLING

**Narrative des Wandels**

2-stündig,

Di 14-16 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1 (E), E 318,

Spätestens ab 1800, mit dem Übergang zum „Zeitalter der Geschichte“ (M. Foucault), beginnt die Kategorie ‚Wandel‘ eine fundamentale Rolle bei der Deutung der Welt zu spielen. Narrative stellen dabei eine der grundlegenden Möglichkeiten, Wandel zu modellieren und zu konzeptualisieren. Das Seminar will verschiedene Aspekte des Nexus von Narrativität und Wandel von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Kalten Krieg untersuchen und dabei epochenspezifische Erzählfiguren herausarbeiten. Nach einleitenden Überlegungen über die Erzählbarkeit von Wandel durch narrative Strukturen, die Bewegungsvektoren, Temporalitäten und ‚Temperaturen‘ von Veränderungsprozessen gestalten, will das Seminar drei konzeptionelle und epochale Schwerpunkte setzen: In der Moderne um 1850 dominieren Narrative der Evolution bzw. Regression, des langsamen Verrinnens, aber auch der thermodynamischen Beschleunigung der Zeit, die im Darwinismus und in der Literatur des Naturalismus, aber auch im Bildungsroman, ihre deutlicheren Ausprägungen finden. Die Avantgarden am Anfang des 20. Jahrhunderts bilden verstärkt Narrative der Eruption und des Sprungs, aber auch der Metamorphose aus, die wir im Futurismus, im Formalismus und in Verwandlungserzählungen von F. Kafka bis A. Platonov untersuchen werden. Die Zeit des Kalten Krieges steht hingegen für Erstarrung und Stillstand und

produziert Figuren der Blockade, des Binarismus und des Blocks, die wir in einem Spannungsfeld von Literaturtheorie (Strukturalismus), Gedächtnisliteratur (Lidija Ginzburg) und Popkultur (James Bond) analysieren werden.

**Arbeitsform:** Fortgeschrittenenseminar

**Belegnummer:** 13597

UNIV.PROF.DR. SUSANNE STRÄTLING

### **Imaginäre Topographien**

4-stündig,

Mi 10-12 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 18.10.2017, Ende: 07.02.2018

Dass Städte nicht zu besichtigen (d.h.: zu sehen), sondern vor allem zu lesen sind, ist eine Erfahrung, die sich in den Literatur- und Kulturwissenschaften spätestens seit Karl Schlögl's Beschäftigung mit Walter Benjamins „Moskauer Tagebuch“ durchgesetzt hat (*Moskau lesen*, Berlin 2000). Vorbereitet und stabilisiert wird diese Perspektive durch kultursemiotische Stadtlektüren der Moskauer-Tartuer Schule, welche das Paradigma „Stadt als Text“ (gorod-tekst) fest im methodischen Inventar der Stadtforschung verankert haben. Innerhalb dieses Paradigmas sind urbane Topographien aufgrund ihrer vielfachen literarischen Codierungen vor allem als imaginäre Schrift-Räume lesbar. Das Seminar konzentriert sich nach einer grundlegenden Einführung in Modelle textueller Topographie vor allem auf einen besonders markanten Fall dieser topographischen Imaginationszonen: die Ukraine mit ihrer Hauptstadt Kiev. Mit Mykola Ryabchuk's einflussreicher Streitschrift *Die reale und die imaginierte Ukraine* (Suhrkamp 2005) hat sich die Rede von der „imaginären Ukraine“ zum stabilen diskursiven Topos verfestigt, der in kaum einem Kommentar zur gespaltenen oder multiplen Ukraine fehlt. Schon zuvor, Mitte der 1990er Jahre, hatte der vom Schriftsteller und Journalisten Igor Sid begründete Krim-Klub (Krimskij Klub) von der Peripherie der mittlerweile annektierten ukrainischen Halbinsel aus den Begriff „Geopoetik“ ins Zentrum der Territorial-Debatte geworfen, um einen poetisch-philosophischen Raumdiskurs zu ermöglichen, der dezidiert von geopolitischen Interessen absieht. Und im Gefolge prominenter Schriftsteller wie Jurij Andruchovyč ist schließlich eine literarische Schule entstanden, welche die Ukraine zum Schauplatz einer „fiktiven Landeskunde“ macht. So bleibt der mittel- und osteuropäischen Raum bevorzugt im Medium von Text und Imagination erschließbar. Damit setzt sich eine Entwicklung fort, die, wie Larry Wolff gezeigt hat, seit der Aufklärung Ost- und Mitteleuropa in literarische und philosophische Chimären auflöst, deren Koordinaten nur auf *mental maps* verzeichnet sind (*Inventing Eastern Europe*, Stanford 1996).

Angesichts dieser Imaginationsgeschichte nimmt sich das Seminar vor, im Rahmen einer Studienreise nach Kiev (29.10.-4.11.) die wechselseitigen Überlagerungen der poetischen und philosophischen Phantasmata osteuropäischer Metropolen mit ihren realen topographischen und topopolitischen Gegebenheiten zu untersuchen. Damit soll im gebauten Stadtraum eine Spurensuche der „fiktiven Landeskunde“ vorgenommen werden, um zu ermitteln, welche Konzepte das Stadt-Bild und den Stadt-Text Kiev prägen.

Eine Anmeldung zum Seminar erfolgte aufgrund der planerischen Vorbereitung der Studienreise bereits im Sommersemester 2017; Nachmeldungen sind leider nicht mehr möglich.

Zusatztermine:

Di 17.10. 8-10, Di 24.10. 8-10 und Fr. 27.10. 10 - 12

**Arbeitsform:** Hauptseminar

**Belegnummer:** 13607

ANDREAS TROJAN

## **Übertragungen: Paul Celan lesen mit Jacques Derrida und Maurice Blanchot**

2-stündig,

Di 12-14 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 17.10.2017, Ende: 06.02.2018

Bei Lyrik-Übersetzungen von der Originalsprache in eine andere spricht man oft von „Übertragungen“. Dies soll andeuten, dass eine eher den Wörtern und Begriffen des Originals exakt folgende Übersetzung nicht zu erwarten ist, sondern Inhalt, Intention und Idee des Originaltextes werden in die zu übersetzende Sprache hinübergetragen. Das interpretierende Element spielt hier eine gewisse Rolle.

Wenn der französische Philosoph Jacques Derrida über Paul Celans Gedichte („Schibboleth“) spricht und dabei das Original wie die französische Übersetzung zur Hand nimmt, dann will er damit zeigen, wie eine Übertragung der Celanschen Lyrik in einem philosophischen Sinn zu leisten ist. In dieser Art von Übertragung hält sich das Philologische und das Philosophische die Waage. Derrida folgt der einen Aussage Celans: „Aber das Gedicht spricht ja! Es bleibt seiner Daten eingedenk, aber – es spricht.“ Er folgt dieser Aussage und hinterfragt den Status der Datierungen, die Celan seinen Gedichten gegeben hat.

„Sprich auch du, / sprich als letzter, / sag deinen Spruch“ – dieses lyrische Sprechen Celans nimmt der Schriftsteller und Philosoph Maurice Blanchot beim Wort. In einer Art Dialog mit den Gedichten Celans versucht er, die Intention des Gesagten herauszulesen und Antwort zu geben, so dass „bewahrt sei ein durchs Dunkel getragenes Zeichen“. Das bedeutet, ähnlich wie bei Derrida, dass es nicht Ziel der Übertragung sein kann, das Symbolische in den Gedichten Celans einer ein-eindeutigen Dechiffrierung zuzuführen, sondern dass die lyrischen Chiffren als „Idee“ über sich hinausweisen und man deren Spuren aufnimmt – auch auf die Gefahr hin, dass sich im Sande verlaufen.

Es sind aber nicht nur Jacques Derrida und Maurice Blanchot, die dieser Art von Übertragung folgen, sondern auch Paul Celan selbst. Sowohl in seinen Preisreden wie auch seinen theoretischen Fragmenten nimmt der Dichter Stellung zum Thema der Übertragung des lyrischen Sinns in seinem Werk: „Gedichte ändern wohl nicht die Welt, aber sie verändern das In-der-Welt-Sein.“ Für die Teilnahme am Seminar sind folgende Bücher zu erwerben: 1) Paul Celan: Die Gedichte. Kommentierte Gesamtausgabe. Suhrkamp tb 3665. 2) Jacques Derrida: Schibboleth. Für Paul Celan. Passagen Verlag.

Der Text von Maurice Blanchot („Le dernier à parler / Der als letzter spricht“) und einige theoretische Texte Celans werden den Seminarteilnehmer als Reader zur Verfügung gestellt. Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

### **ECTS:**

**MA HF:** 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet, oder mit Essay / Referat, unbenotet)

**MA Profilbereich:** 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

**Arbeitsform:** Masterseminar

**Belegnummer:** 13606

UNIV.PROF.DR. SUSANNE LÜDEMANN

## **Figuren des Exils**

2-stündig,

Mi 10-12 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R 309,

Beginn: 18.10.2017, Ende: 07.02.2018

Figuren des Exils

“Andere zu entwurzeln, ist das schlimmste aller Verbrechen, aber sich selber zu entwurzeln die größte Errungenschaft.” Peter Handke zitiert diesen Satz von Simone Weil in *Die Lehre der Sainte-Victoire*. Er legt nahe, ‚Exil‘ als eine janusköpfige Angelegenheit zu betrachten, je nachdem,

ob man das Subjekt oder das Objekt der ‚Entwurzelung‘ ist. Die Metapher der „Entwurzelung“ selbst legt allerdings nahe, den Menschen als ein pflanzengleiches Wesen zu betrachten, das nur in seiner Heimerde wachsen und gedeihen kann. Franz Kafka entwurzelt diese Metapher selbst, wenn er schreibt: „Denn wir sind wie Baumstämme im Schnee. Scheinbar liegen sie glatt auf, und mit kleinem Anstoß sollte man sie wegschieben können. Nein, das kann man nicht, denn sie sind fest mit dem Boden verbunden. Aber sieh, sogar das ist nur scheinbar.“

Jenseits klassischer Konzepte deutscher ‚Exilliteratur‘ möchte ich in diesem Seminar literarische und theoretische Texte zum Exil und zum ‚exilierten‘ Schreiben gemeinsam mit den Studierenden erarbeiten. Es wird dabei auch um die Unterschiede zwischen Exilanten, Flüchtlingen, Emigranten, Asylsuchenden und anderen (politischen und literarischen) Figuren der Heimatlosigkeit gehen. Gefragt ist nach dem Beitrag der Literatur zum Verständnis dessen, was zur Zeit in den Medien „Flüchtlingskrise“ heißt. Auf dem Programm stehen Texte von Aischylos, Goethe, Bertolt Brecht, Hannah Arendt, Edward Said, Imre Kertész, Vilém Flusser, Elfriede Jelinek und anderen.

**Arbeitsform:** Hauptseminar

**Belegnummer:** 13972

UNIV.PROF.DR. INKA MÜLDER-BACH

### Poetik der Novelle

2-stündig,

Di 10-12 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R 306,

Beginn: 17.10.2017, Ende: 06.02.2018

Das novellistische Erzählen der modernen Literatur erwächst einerseits aus einer produktiven Rezeption der Novellensammlungen von Boccaccio und Cervantes, andererseits aus der Gattung der Fallgeschichte, die sich im späten 18. Jahrhundert als ein interdiskursives Genre im Feld von Literatur, Erfahrungsseelenkunde und Kriminalistik herausgebildet. Ausgehend von Boccaccio wird das Seminar an ausgewählten Texten von Schiller, Goethe, Kleist, Hoffmann, Keller, Fontane, Freud, Kafka und Musil erkunden, welche narrativen Möglichkeiten die Erzählform der Novelle eröffnet und welche Entwicklungen sie nimmt. Dabei wird es sich u.a. mit der novellistischen Situation und dem novellistischen Ereignis, mit Schauplätzen, Rahmungen und Zyklenbildungen, mit dem Verhältnis von Novelle und Anekdote sowie mit der Frage von Regel und Fall, Norm und Kasus von beschäftigen.

Literatur zur Vorbereitung: Hannelore Schlaffer: Poetik der Novelle. Stuttgart, Weimar 1903; Hugo Aust: Novelle. 5. Aufl. Stuttgart und Weimar 2012 (SM 256); André Jolles: „Kasus“, in: Ders.: Einfache Formen. 7. Aufl. Tübingen 2006.

Erwartet wird die regelmäßige und aktive Mitarbeit an der Veranstaltung sowie die Bereitschaft zur Übernahme eines Referats.

**Arbeitsform:** Hauptseminar

**Belegnummer:** 13961

UNIV.PROF.DR. BARBARA VINKEN

### Boccaccio

2-stündig,

12.02.2018-16.02.2018 8-20 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1 (C), C 022,Vinken

gemeinsam mit Prof. Dr. Rémi Brague (Paris)

Boccaccios *Decamerone* begründet eine neue Art, zu erzählen: Realismus, hat man gesagt, psychologische Tiefe, oder auch Pluralität. In einer humanistischen Renaissance werde die eine, dogmatische Welt des Mittelalters vielschichtiger. Durch ein close reading betten wir die Novellen des Decamerone in die sich herausbildende Diskurswelt der Renaissance ein. Vielleicht geht es in dieser neuen Art, zu erzählen, weniger um Pluralität, als um eine satirische Verkehrung der theologischen Prämissen, die dadurch weniger zurückgelassen als ex negativo bestätigt werden?

**Arbeitsform:** Hauptseminar



**Literatur:** Boccaccio, Decamerone

Boccaccio, Fiametta

**Nachweis: MAIt (2016):** neu: P 6.1, WP 1, WP 4

**Belegnummer:** 13053

UNIV.PROF.DR. BARBARA VINKEN

**Ovid und die europäische Moderne: Petrarca, Richardson, Flaubert**

2-stündig,

Di, 24.10.2017 18-20 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R 209, Vinken

Vorbesprechung zu diesem Blockseminar an der VIU, Venedig.

2017 ist das zweitausendste Todesjahr Ovids. Wie kein anderer hat er in die moderne Literatur hineingewirkt. Die Rezeptionsgeschichte Ovids soll an einigen ausgewählten Beispielen illustriert und auf ihre in die Moderne führenden Wendepunkte untersucht werden. Im Mittelpunkt des Seminars stehen die *Metamorphosen*, die über zweitausend Jahre als Allegorien des Schreibens und Lesens neugeschrieben worden sind.

Wir beginnen mit einem close reading der einschlägigen, immer wieder aufgenommenen Passagen der *Metamorphosen*. Petrarcas *Rime Sparse* stellen an den mittelalterlichen Anfängen der Moderne die prägende Szene der elegischen Poetik Ovids (14. Jh.). Mit Richardson Erfolgsroman *Clarissa or the History of a young Lady* (18. Jh.) wechseln wir mit dem Genre die Einschätzung Ovids: in einer leidenschaftliche Absage an einen Ovid, der einer gründlichen Reformation unterzogen werden muss. Schließlich kommen wir mit Flauberts *Mme Bovary*, in der mit Emma eine neue Arachne nach den Maßen Ovids wirkt (19. Jh.), zur letzten Wende, in der die Moderne sich der Antike wieder annähert. In der Lyrik, Ovids ganz eigener Gattung, ist dafür das „eau vide“ Baudelaires der schönste Beleg.

Das Seminar findet unter Leitung von Professor Barbara Vinken und Professor Paul Jürgen Schwindt (Uni Heidelberg) als Blockseminar vom 20.-24. November 2017 an der VIU in Venedig statt.

Eine Vorbesprechung findet am Dienstag, dem 24. Oktober 2017 um 18 h statt.

**Arbeitsform:** Masterseminar

**Literatur:** Ovid, *Metamorphosen* (Auszüge)

Petrarca, *Rime sparse* (Auszüge)

Samuel Richardson, *Clarissa or the History of a Young Lady* (Auszüge)

Flaubert, *Mme Bovary - Moeurs de province*

Baudelaire, *Le Cygne*

**Bemerkung:** zusammen mit Prof. Schwindt (Universität Heidelberg)

**Belegnummer:** 14769

PD DR. CORNELIA WILD

**Pour la théorie**

3-stündig,

Do 12-15 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1 (M), M 207, Wild

Beginn: 19.10.2017, Ende: 08.02.2018

Warum eigentlich immer Foucault, Barthes und Genette und nicht Mieke Bal, Julia Kristeva und Adriana Cavarero? Das Seminar widmet sich der Frage nach dem Theorie-Kanon und seinen blinden Flecken. Was fassen wir unter Theorie und was nicht? Warum reden wir meistens im Namen von Theoretikern anstatt im Namen von Theoretikerinnen? Dabei ist das Ziel des Seminars praktisch orientiert: Wir wollen zusammen einen kritischen Theorie-Reader konzipieren und die darin versammelten Texte kommentieren. Begleitend findet eine Theorie-Vortragsreihe zusammen mit der Akademie der Künste statt, in der neue, jüngere TheoretikerInnen zu Wort kommen.

**Arbeitsform:** Masterseminar

**Belegnummer:** 14732